Varia

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **5 (1909)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der „Alpenrosen“, als Dichter und Geschichtforscher einen Namen gemacht hat.

Fein und unterhaltend plaudert der 1898 gestorbene Philosophieprofessor C. Hebler von einer Reise rings um die Blümlisalp, die er im Jahr 1863 mit dem Philologen Ludwig Tobler, damals Gymnasiallehrer in Bern, ausführte [15]).

Die gedruckte Festrede zur Eröffnung der neuen Augenklinik [16]) bringt nicht nur eine Uebersicht über die Geschichte der Augenheilkunde und der Augenklinik in Bern, sondern auch die trefflichen Bildnisse der Vertreter dieses Faches an der Hochschule und der verschiedenen Gebäude, in denen die Klinik untergebracht war.

Das diesjährige Neujahrsblatt der literarischen Gesellschaft berührt die bernische Vergangenheit in keiner Weise und sei nur der Vollständigkeit halber hier erwähnt [17]). Dr. A. Plüss.

Varia.

Bittschrift des Konstanzer Bischofs Otto (von Waldburg) an den Papst, um Abstellung eines von der weltlichen Gewalt unterstützten ungeheuerlichen Aberglaubens.

Heiligster Vater!

Euer ergebener Diener Otto Bischof von Konstanz, bringt Eurer Heiligkeit zur Kenntniss, dass sich in der Pfarrkirche der heiligen Jungfrau in der Stadt Büren der Konstanzer Diözese, die unter der weltlichen Herrschaft des Schultheissen, der Räte und der Gemeinde von Bern steht, ein Bild der heiligen Jungfrau befindet, zu welchem die Christgläubigen beiderlei Geschlechts und besonders die Ungebildeten unter dem Scheine der Frömmigkeit die Frühgeburten und die verstorbenen Kinder, sogar bisweilen solche, welche noch nicht ausgebildete Glieder haben, sondern nur Klumpen bilden, sowohl aus der Konstanzer Diözese als auch aus den umliegenden Bistümern, in grosser Zahl bringen. Sie glauben, diese

---

[15]) † Carl Hebler. Eine Reise um die Blümlisalp im Sommer 1863. ib. S. 1 bis 50.

[16]) A. Siegrist. Festrede bei Eröffnung der neuen Universitäts-Augenklinik in Bern, gehalten am 21. November 1908. 4°. 19 S. Basel, Buchdr. Birkhäuser.

[17]) Hans Brugger. Die deutschen Siedelungen in Palästina. Ihre Vorgeschichte, Gründung und Entwicklung. 4°. 104 S. Neujahrsblatt der literarischen Gesellschaft Bern auf das Jahr 1909. Bern, K. J. Wyss. 1908. Fr. 3. 50.

Kinder und Frühgeburten, deren einige offenbar noch kein Leben im Mutterleibe empfangen haben, würden dort auf wunderbare Weise vom Tode zum Leben erweckt und zwar auf folgende Art: Gewisse von den weltlichen Behörden dazu bestimmte Frauen erwärmen die todten Kinder zwischen glühenden Kohlen und ringsum hingestellten brennenden Kerzen und Lichtern. Dem warm gewordenen todten Kinde oder der Frühgeburt wird eine ganz leichte Feder über die Lippen gelegt und wenn die Feder zufällig durch die Luft oder die Wärme der Kohlen von den Lippen weg bewegt wird, so erklären die Weiber, die Kinder und Frühgeburten atmeten und lebten und sofort lassen sie dieselben taufen unter Glockengeläute und Lobgesängen. Die Körper der angeblich lebendig gewordenen und sofort wieder verstorbenen Kinder lassen sie dann kirchlich beerdigen zum Hohne des orthodoxen christlichen Glaubens und der kirchlichen Sacramente. Und obgleich Euer Diener sich bemüht, diesen Aberglauben, soviel es in seiner Macht ist, auszureuten und solche Weiber, deren in den letzten Zeiten mehr als 2000 todte Kinder in jene Kapelle gebracht haben, mit kirchlichen Strafen belegt hat, so verachten doch Schultheiss, Räte und Gemeinde von Bern und deren Verbündete diese Ermahnung und die Strafen und lassen diesen Aberglauben geschehen und begünstigen ihn sogar; desshalb möge Eure Heiligkeit durch einzelne Prælaten diese Vorgänge untersuchen lassen und wenn sie darin einen Aberglauben finden, Vorkehrungen treffen, die Eurer Heiligkeit für gut scheinen werden.

Nach dem Original im Staatsarchiv Zürich durch K. Rieder in Bd. IX N. F., S. 306, des „Freiburger Diözesanarchivs“ publiziert. Hier aus dem Lateinischen übersetzt von H. T.

Auch die kleinste Mitteilung über Funde, Ausgrabungen, Restaurationen, Tagebuchaufzeichnungen aus frühern Zeiten, Anekdoten etc., bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde betreffend, **ist** der Redaktion stets **sehr willkommen.**